

Hinweise auf wertvolle Bücher

Autor(en): **L.W. / E.B.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **31 (1960)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das psychiatrisch-pädagogische Gutachten als Hilfsmittel in der Jugendfürsorge

Diplomarbeit von Franz Haag an der Schule für Soziale Arbeit Zürich, 1960*

Jedes Beobachtungsheim wird sich einmal die Frage stellen: Wie verwertet der Auftraggeber den Vorschlag unseres Gutachtens? und sogleich auch die andere: Wie wirkt sich der Hilfsplan auf das Kind oder den Jugendlichen aus? Diesen Fragen ist der Verfasser der vorliegenden Diplomarbeit nachgegangen, indem er bei 70 begutachteten Jugendlichen des Beobachtungsheimes «Auf der Egg» im Landheim Erlenhof, Reinach BL, eine Nachkontrolle unternommen hat.

Der Verfasser geht davon aus, dass das Gutachten des Psychiaters einen Beitrag eines Fachmannes zur sozialen Arbeit darstellt. Er legt daher zuerst in einem allgemeinen Teil die Frage der Mitarbeit von Fachleuten in der sozialen Arbeit dar. Kurz wird die Notwendigkeit und Bedeutung solcher Fachleute betont. Der spezielle Teil bringt die Darlegung des gesammelten Materials und dessen Auswertung. Die Antwort auf die erste Frage zeigt, dass das Gutachten für einen Grossteil der auftraggebenden Fürsorger eine wesentliche Hilfe war und nur in geringem Ausmasse negative Kritik erregte. Es mag daher erstaunen, dass nur die Hälfte der Gutachtenvorschläge voll befolgt wurde. Wenn man aber bedenkt, dass in den übrigen Fällen der Vorschlag meist deswegen nicht oder nur teilweise zur Durchführung gelangte, weil die äusseren Umstände und Situationen den Fürsorger — obwohl von der Richtigkeit des Vorschlages überzeugt — an dessen Befolgung hinderten, so bekommt man doch im ganzen ein sehr positives Bild.

Viel schwieriger zu beantworten war die Frage nach der Bewährung der Jugendlichen. Da eine psychiatrische Nachuntersuchung nicht möglich war, musste sich der Verfasser auf ein äusseres Kriterium stützen, auf das Verschwinden der Symptome, die zur Einweisung des Jugendlichen ins Beobachtungsheim führten. Darauf liessen sich fünf Bewährungskategorien aufbauen, die eine einfache und doch klare Einordnung ermöglichten. Da die meisten Jugendlichen noch in fürsorgerischer Betreuung standen, konnten keine endgültigen Resultate gewonnen werden. Immerhin zeigte die Auswertung, dass ungefähr die Hälfte der Jugendlichen bereits eine positive Entwicklung durchgemacht hat.

Ein Vergleich der verschiedenen Bewährungsgrade mit dem beruflichen Verhalten der Jugendlichen zeigt eine weitgehende Uebereinstimmung. Das Verhalten in der Arbeit ist demnach recht eigentlich ein Gradmesser für die Bewährung im Leben überhaupt.

Die Zusammenarbeit zwischen Begutachter und Auftraggeber sollte vor allem bei rechtlichen und finanziellen Problemen intensiviert werden. Die Schwierigkeiten in der Berufsberatung dieser Jugendlichen könnten durch Berufspraktika vermindert werden. Da in keinem der Fälle die vorgeschlagene psychotherapeutische Behandlung durchgeführt werden konnte, sollte besser als bisher die praktische Möglichkeit einer Durchführung abgeklärt werden. FH

* Ausleihe durch die Bibliothek des Zentralsekretariates der Pro Juventute, Zürich.

Hinweise auf wertvolle Bücher

Jeanne Cappe: *Erziehe ich richtig?*

Rex-Verlag Luzern-München

In einer Zeit wie der unsrigen, wo soviel von Psychologie und Psychoanalyse gesprochen und geschrieben wird, ist die Erziehung der Kinder problematischer geworden denn je. Man kann sogar behaupten, dass mit der immer tieferen Erschliessung der Psyche des Menschen, vor allem des Kindes, eine immer grössere Unsicherheit unter den Eltern und Erziehern festzustellen ist. Der Grund liegt wohl darin, dass manche Erziehungsmethode als falsch und schädlich getadelt wird, während die neuen wissenschaftlichen Erfahrungen und Errungenschaften sowie die daraus resultierenden neuen pädagogischen Erwägungen oft in einer unverständlichen Sprache vermittelt werden.

Das Buch «Erziehe ich richtig?» von Jeanne Cappe trägt dieser Situation voll Rechnung. In einer einfachen, leicht verständlichen und fesselnden Sprache versucht die Verfasserin eine Antwort zu geben auf diese brennende Frage. Es ist nicht langweilige Theorie, sondern *praktische Erziehungskunde*. Bewusst geht die Verfasserin auf die täglich sich stellenden Fragen und Probleme ein und gibt darauf eine ganz persönliche und selbsterprobte Antwort. Wenn man auch nicht

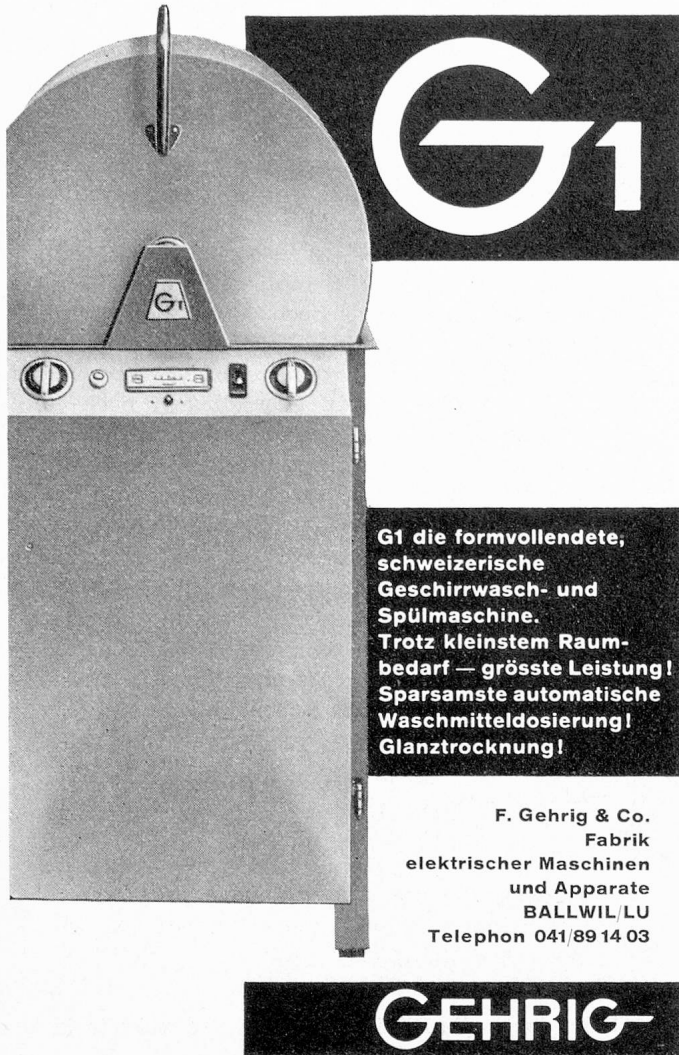
immer mit ihrer Auffassung einig geht, so zwingt dieses Buch doch zum Nachdenken. Es fehlt nicht an Anregungen und Ratschlägen.

Erziehen zum Gutsein — Die Offenheit — Die Willensbildung — so überschreibt Jeanne Cappe die drei Kapitel ihres Buches. Diese Punkte stellt sie als die tragenden Säulen der Erziehung hin. Im Mittelpunkt steht unmissverständlich die Herzens- und Charakterbildung. Sagt doch die Verfasserin selbst: «Für den Wiederaufbau der Welt sind die opferbereiten Menschenherzen wichtiger als mit Wissen vollgepfropfte Köpfe». Ohne speziell auf die religiöse Bildung einzugehen, sieht Jeanne Cappe die Erziehung in einem grösseren Zusammenhang als edle und grosse Aufgabe von Gott und auf Gott hin. L. W.

James Davidson Ross: *Sie werden leuchten wie die Sterne.*

(Margaret 20. Mai 1940 bis 2. Januar 1956). Aus dem Englischen übertragen. Gotthelf-Verlag Zürich. Fr./DM 9.50.

Ein fünfzehnjähriges Mädchen wird von einem besonders bösartigen Krebs befallen. Vorerst gibt sich jeder Mann Mühe, die Wahrheit zu verheimlichen. Dies



G1 die formvollendete, schweizerische Geschirrwash- und Spülmaschine. Trotz kleinstem Raumbedarf — grösste Leistung! Sparsamste automatische Waschmitteldosierung! Glanz Trocknung!

F. Gehrig & Co.
Fabrik
elektrischer Maschinen
und Apparate
BALLWIL/LU
Telephon 041/89 14 03

GEHRIG

schaft jedoch eine untragbare Situation, aus der letztendlich nur der Mut zur Wahrheit befreit. Was jetzt jedoch an Liebes- und Glaubenskraft in das Kranken- und Sterbezimmer und aus diesem heraus auf die ganze Familie ausströmt, ist derartig einmalig, grenzt an unfassbare Wunder, dass der Leser ergriffen wird. Hier wird das Leiden zwar trotz aller Gottverbundenheit nicht geheilt, aber zum Ausgangspunkt einer Neuorientierung des Lebens für alle Beteiligten. — Das Buch wird viele Diskussionen auslösen und bestimmt auch auf Ablehnung stossen. Es ist bestimmt kein Buch für jedermanns Geschmack, kann aber, dessen sind wir sicher, vielen durch Krankheit Angefochtenen Wegweiser und Hilfe sein. Dt.

Sylvia Sempert: Geschichte zum Vorläse.

Für 4—7 Jahre, Buchklub Ex Libris AG, Zürich.

Dankbar greifen wir zu diesem Mundart-Geschichtenbuch, gibt es doch nur deren wenige, die es uns ermöglichen, die Geschichten gleich zu erzählen oder vorzulesen, ohne sie erst aus der Schriftsprache übersetzen zu müssen. Sicher ist damit mancher Mutter und Erzieherin der Wunsch nach neuem Mundart-Erzählgut entsprochen worden. Wenn auch diese oder jene Geschichte für unsere Kleinen noch etwas hätte vereinfacht werden können, so erfreuen und befriedigen sie doch. In froher, unbeschwerter Art sind sie geschrieben, und gehen aus dem Alltagsleben und der Umwelt

des Kleinkindes hervor, führen es unversehens in die Märchenwelt. Die Verfasserin kommt dem heutigen Kinde damit entgegen, dass sie seiner Fantasie weiten Spielraum gewährt, oder aber, wo diese im heutigen technischen Zeitalter im Kinde zu verkümmern droht, sie wieder anzuregen vermag. Unser Kleinkind braucht heute mehr denn je wieder gute Nahrung für Gemüt und Fantasie, da die Um- und Erlebniswelt unserer Kinder in dieser Beziehung immer ärmer wird. So können wir dieses Büchlein nur dankbar begrüssen. E. B.

Dr. H. J. Holtmeier: Kochsalzarme Voll- und Schonkost

63 Tagesmenükarten / Georg Thieme-Verlag, Stuttgart, kartoniert DM 8.70

Wer schon einmal salzlos kochen musste, weiss, wie schwierig es ist, die Speisen trotzdem schmackhaft zuzubereiten. Das vorliegende Handbuch für Patienten will ein praktischer Helfer sein. Auf 63 Tagesmenükarten wird uns ein abwechslungsreicher Speiseplan geboten. Die verschiedenen Gerichte sind bis in die Einzelheiten in den nachfolgenden Rezepten erläutert. Die Fülle des Dargebotenen macht es uns leicht, den Kranken täglich mit neuen Gerichten zu überraschen. Im selben Verlag erschien in gleicher Gattung auch ein Handbuch für Magen-, Darm-, Leber- und Nierenkranke.

Vorträge über Vererbung

SGG. Seit ungefähr zehn Jahren hält alt Spitalarchivar Heinrich Rellstab, Glarus, gutaufgenommene Lichtbildervorträge über die Vererbung körperlicher und geistiger Uebel und Krankheiten. Er beschafft sich sein Material anhand eigener, auch von medizinischen Autoritäten anerkannten Forschungen und trägt es lebendig vor. Sein Hörerkreis setzt sich aus den Mitarbeitern verschiedenster Körperschaften zusammen, so Blaukreuzvereine, Spitäler, Heil- und Pflegeanstalten, Krankenkassen, Samaritervereine, Gewerkschaften, Zivilstandsbeamte, «Junge Kirche», Pfarrgemeinden usw. Seine Bedingungen lauten: 40 Franken Honorar plus Reisekosten 2. Klasse. Da das Vererbungsproblem auch in unserem Lande von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, sei der Beizug von Herrn Rellstab zu solchen Vorträgen warm empfohlen.

Blick in Zeitschriften

Schweizer Kamerad

Die Monatsschrift «Schweizer Kamerad» nimmt unter den Kinderzeitschriften eine besondere Stellung ein. Sie ist bewusst pädagogisch eingestellt. Das heisst nun nicht, dass sie ständig den Mahn- und Belehrfinger hebt. Nein, aber die Art des Aufbaues, der Materialzusammenstellung ist eine erzieherisch gerichtete. Die Grundtendenz dieser von der Stiftung Pro Juventute und der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins herausgegebenen Zeitschrift lautet Aktivierung der jungen Leser. Der «Schweizer Kamerad» regt zum eigenen Denken, zum Mitmachen in der Zeitschrift selbst, zum Selbstversuchen an. Aus passiv aufnehmenden Lesern versucht er teilnehmende, mitgestaltende zu machen. Was an der Zeitschrift auffällt, ist das sorgfältige Eingehen auf die Lesersituation. Bild und Text sind dem Lesealter angepasst. W. K.